

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

147 (27.6.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573172](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nedaktion und Hauptexpedition Büstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Umenstr. 24.

**Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gleichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorab-
bezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 90 Pf., bei Selbst-
abholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierstündiglich
2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Briefporto.**

**Donnerstags u. Sonntags
mit Unterhaltungsbeilage**

**Bei den Interessen wird die 7-gesparte Zeitung oder deren Raum für
die Interessen in Büstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie für
Häuser mit 20 Pf. berechnet, für sonstige ansässige Interessen 25 Pf.;
bei Wiederholungen entsprechender Redaktion. Schärfere Anzeigen werden nur
vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Zeitungssatz 75 Pf.**

51. Jahrgang.

Büstringen, Mittwoch, den 27. Juni 1917.

Nr. 147.

Heeresberichte.

(B. T. B.) Berlin, 25. Juni, abends. (Amtlich) Keine
besondere Kampftätigkeit.

(B. T. B.) Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amtlich)
Weißlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalstabsmarschalls Kronprinz Rupprecht
von Bayern: Am Dienstagmorgen und zwischen Mittag und
Abend gestern Nachmittag der Feuerwechsel aufgetreten. Er dauerte
bis in die Nacht an. Von dem Beschussland bis auf das südliche
Sarneuer war gestern abend die Kampftätigkeit lebhafter als
an den Vortagen. Vormittags schickten englische Vorhüte nördlich
des Sondreßwaches und östlich der Straße von Lens nach
Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden
Sonnebeweisen; auch diesesmal wurde er zurückgeschlagen. So
unternahmen gleichzeitig beide Kräfte bei Lihuel An-
griffe gegen unsere Stellungen. Am nächsten Nachkampf und
durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen. Mit frischen An-
kämpfen verloren die Engländer vergleichbar auch an mehreren an-
deren Stellen zwischen Maas und Somme in untere Gruben
einzubringen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Die Franzosen
griffen zweimal bei Saumur die kürzlich von uns gewonnene
und gehaltene Linie an. Beide Angriffe blieben erfolglos. Die
über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem
neuer Höhe Verluste. Die Artillerietätigkeit war auch an diesen
Kampftagen auch bei Allez westlich von Gossainville und östlich
der Suippe bei Rixon und auf dem linken Maasufer regt.

Heeresfront des Generalstabsmarschalls Herzog Albrecht
von Württemberg: Keine großen Kampftätigkeiten. Gestern
finden 8 Flugzeuge und 3 Feuerballons der Gegner abgeschossen
worden.

Weißlicher Kriegsschauplatz:

Heftiges Feuer an der oberen Duna, der Alba-Pipa und
Narancsa. Hier hielten unsere Stützpunkte eine Anzahl Ge-
fangene aus den russischen Gräben. In den Karpathen war die
Gefechttätigkeit nördlich von Kielkiba lebhafter als sonst.

Mazedonische Front:

Am Doiran-See und in der Strunzebene kam es meh-
rere zu Zusammenstößen englischer Streitkräfte mit bul-
garischen Kräften.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(B. T. B.) Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Weißlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Stellen regt Artillerietätigkeit. Am Abschnitt
von der Narva bis überow ist die feindliche Feuer wieder
erheblich zugewachsen und stellenweise plammäßig angehalten.
Nordöstlich von Bezzany wurde ein feindlicher Fesselballon in
Brand gesetzt.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Rußland gegen die Vergewaltigung Griechenlands und die Ausrüstung Albaniens.

Bei ihren Bemühungen, im Innern Rußlands einiger-
maßen Ordnung zu schaffen, unterließ es die provisorische
Regierung auch nicht, den Vorgängen in der äußeren Politik
Aufmerksamkeit zu schenken. So hat sie neuerdings
Stellung genommen zu der Vertreibung des griechischen
Königs nach zur Belebung Albaniens durch die Italiener.
In einer Note an die Alliierten hat sie ihren abwehrenden
Standpunkt dargelegt. Sie am 19. Juni veröffentlichte
Note an Italien hebt hervor, die provisorische russische Re-
gierung stehe mit den übrigen verbündeten Republiken auf
dem Standpunkt, das Schicksal Albaniens könne end-
gültig nur durch ein Übereinkommen zwischen den Betrof-
fenen entschieden werden. Nach dieser Darstellung steht es
aus, als wenn Italien ganz auf eigene Faust, ohne Ver-
ständigung mit seinen Verbündeten in Albanien auf-
treten wäre. Erdaut wird das erobertwütige Italien
über diesen Einpruch nicht sein, wenn auch durchaus noch
ungewiß ist, ob hinter dem russischen Protest mehr als
Worte sich verbirgen.

Eine weitere Meldung behandelt die Note der russischen
Regierung in Sachen Griechenlands. Es heißt da: Bezug-

lich des bei der letzten Londoner Zusammenkunft gefassten
Beschlusses der Alliierten, Theatralen zu beleben und König
Konstantin abzusetzen, erhob Rußland einige Vor-
stellungen politischer und militärischer Art. Die Provisorische Regierung vertritt den Stand-
punkt, daß die Frage der Regierungsförderung dem griechischen
Volke zu überlassen bleibe. Die vom französischen Kommissar
im Namen der Schöpferin abgeogene Erföhrung beruhte
auf einem Mißerfolgs, sowie darauß, daß Konstantin,
nachdem Rußland Vorstellungen erhoben
hätte, nicht rechtzeitig ergänzende Direk-
tiven erhalten habe. Darnach ist also das Vor-
gehen in Griechenland gegen den Willen Rußlands erfolgt.
Wie lange sich Rußland die „Wiederstand“ mit dem
von England und Frankreich an die Wand gedrückt wird,
gesellen lassen wird, steht dahin. Zehnfalls kennzeichnen
die Einprache die Lage, in der sich die Westmächte mit Ruß-
land befinden.

England und Frankreich sind denn auch mit allen Mitteln
beteiligt, um durch einen möglichst raschen Eingreifen
amerikanische Stimmung für Fortsetzung des Krieges er-
neut in Schwung zu bringen. Die englischen und französischen
Kriegsabordnungen, die die Vereinigten Staaten be-
suchten, hofften u. a. auch den Auftrag, dafür zu wünschen, daß
amerika die größten Kraftanstrengungen mache, um mög-
lich bald wirksame Hilfe zu liefern. In welcher Art nun
die Kriegskommissionen den amerikanischen Kriegsminis-
ter aufgepeitscht haben, geht aus den Erfahrungen der
Remont Evening Post hervor, deren Vertreter mit den Ab-
gesandten Unterredungen batte. Die Mitglieder der Kriegs-
kommissionen äußerten sich folgendermaßen:

Die Gefahr eines italienischen Sonder-
zwecks liegt wie ein Gespenst aus dem
Hintergrunde. Der Sturm hierzu sind die große Rohöl-
mangel und die innere Unruhe. Rußlands mili-
tarische Desorganisation spaltet jeder Ver-
schreibung. Seit Ausbruch der Revolution sind minde-
stens 700 Seesoffiziere getötet worden, und die An-
zahl der verwundeten Offiziere an und hinter der Front läßt sich
nicht einmal annähernd schätzen. Frankreich ist an der
Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt,
und der Mangel an Mannschaften ist geradezu verhängnisvoll.
Die Moral der Truppen macht der französischen Regierung
große Sorge, und deaktiv sind auch die kleinen amerikanischen
Truppenabteilungen in Frankreich bestimmt. Eng-
land ist in großer Gefahr durch die deutschen
U-Boote. Ostens hat die Entente gelaufen, daß Deutsch-
land kein Material mehr für U-Boote und Torpedos besitzt, aber
daß es eine irgende Aufstellung gewesen, denn trotz aller
Schwierigkeiten der Materialbeschaffung wählt die deutsche
U-Bootflotte von Tag zu Tag.

Indessen lehnt Amerika jede Überstürzung in seinen
Kriegsmaßnahmen ab. Nach einer Meldung aus Romford
vom 24. Juni erklärt z. B. die Romford Times: „Es wäre
gewißlich, unsere Alliierten zu warnen, in ferner Zeit zu
wissen, wohin wir gehen, aber unsere Bewegungen sind
nicht überlängt. Wenn wir sowohl sind, werden wir unser
Teil und vielleicht etwas mehr tun. Für den Augenblick
oder können es sich die Franzosen nicht leisten, in ihrer
Energie nachzulassen. Sie müssen weiter kämpfen in der
Hoffnung und im Vertrauen auf uns. Einschauen können
wir uns nur vorbereiten.“

Die radikal Sozialisten gegen die provisorische Regierung in Rußland.

Zusammenfassung im allrussischen Kongress der Arbeiter
und Soldaten.

Stockholm, 25. Juni. Nach der Branda war die Bildung
des allrussischen Kongresses der Arbeiter und
Soldaten vom 18. Juni von erheblicher Tragweite für die
Zukunft Rußlands. Aus Anlaß der Verhandlungen über Fort-
setzung des Krieges oder sofortigen Friedens-
schluß kam es zu schweren Zusammenstößen
zwischen den Bolschewiken und den anderen Mitgliedern des Ar-
beiter- und Soldatenrates. Nachdem es feststand, daß die
Mehrheit des Kongresses für eine Fortsetzung des Krieges „bis
zur Aufsehung der deutschen Amerionspläne“ stimmen würde,
kam es zu leidenschaftlichen Kämpfen. Bereits erklärte
in seiner Schlussrede, es sei notwendig, den Feind vom
russischen Boden zu vertreiben, da die deutsche Regierung die
Bewegung russischer Gebiete als Raubmittel gegen Rußland
und gegen die Verbündeten gebraucht wolle. Der Extremist
Marx erklärte, daß man auf diesem Kongress die Grund-
sätze der internationalen Arbeiterbewegung und die Antezelten
des Proletariats vertrate. Die Maximalisten wün-
schen dies nicht mitmachen und zeigten ebenfalls
widerstand gegen den Arbeiters- und Soldatenrat.

auswählen. Sie würden dann alle Mittel anwenden,
um die Unabhängigkeitserklärung im Vordergrund zu halten.
Simonski idet in dem Soal: „Wir laßt Euch von Pro-
pheten überwumpeln. Die Welt scheitert noch Frieden, alle Bände
sind heute auf Petersburg gerichtet, und Ihr laßt Euch
von den Agenten der größten Imperialisten bestimmen!“ Der Abstimmung kommt nur geringe Bedeutung
zu, so wie bisher getötet ist. Die Mehrheit arbeitete im Kongress mit den größten Gewaltmitteln. Die über-
stimmbten Bolschewiki fungierten denn auch als Schlußgericht
der anderen Parteien den Krieg bis aufs Meiste an.
Sie verlangten die gewaltsame Auflösung der Duma, die von französischen und englischen Soldaten unterstutzt wurde.
Auf die politische Revolution folle die re-
gionale folgen.

Neutreiten im Krieg.

König, 25. Juni. Die Köln. Blg. meldet zur Errichtung
im russischen Heer: Wie wenig an die Würde des russischen
Angriffs auch nur im entferntesten zu denken ist, bowen die
ständig zunehmenden Merkmale der inneren Auflösung. Die
neuesten russischen Blätter teilen die austädtische Dienstliche
Meldung des Generals Tschernitschow über die Neutreit
einer ganzen Division mit. Gegen ein zuletzt neu-
teindes Regiment wurde eine törichte Schlacht aufgetragen. Die
Garnison von Kronstadt fordert sich offen als Reserve für
einen bevorstehenden Krieg gegen die französische
Elemente in der Regierung. Das Konstabler Bei-
spiel hat nach dem Angelobnis des Verpflichtungsministers
auf ganz Rußland zurückgewirkt. In Petersburg erhielten
ein Regiment bewußt von der Kommandantur und ergreifte
die Freigabe eines hohenrangigen Offiziers, der unmittelbar
nach Freilösung eine Anrede hielt mit lächerlichen Angriffen
gegen die vorläufige Regierung, belohnt gegen Kerenski. In
Moskau sind Geburtsfeierveranstaltungen etwas Alltägliches.
Ein eben trostloser Lage befindet sich das Eisenbahnhause. Zahl
bedeckend ist das Eingekündnis des neuen Finanz-
ministers, nur die Ruhe an der Front ermögliche es, daß man
noch wirtschaftlich über Wasser halte.

Gegen die Ausweitung Grimm's.

Stockholm, 25. Juni. Die Bolschewiki veranstalteten auf
Anlaß der Ausweitung Grimm's in Petersburg
eine starke und eindrucksvolle Protestbewegung, indem etwa 25–30.000 Personen durch die Straßen soen und
vor dem Kriegsminister, dem Lazarev Palast und dem Ad-
miralitätspalast gegen die Ausweitung demonstrierten. Tausende von Arbeitern verließen die Fabriken und schlossen sich
den Demonstranten an. Der Arbeitsmarkt in der Stock-
holm, der die erregten Wahlen aufwies, wurde mit
Schlachten überdrückt und ausgelordert, sein Amt niedergeladen. Schließlich fand eine Verbrüderung der
Bolschewiki mit den Anarchisten statt. Die Eregung und Un-
sicherheit in Petersburg ist wieder im zunehmen begriffen.

Die Stockholmer Konferenz.

Weitere Verschiebung in Sicht!

(B. T. B.) Stockholm, 25. Juni. Das Informations-
bureau des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats teilte mit:
Die internationale sozialistische Konferenz wird auf Wunsch
der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig einkommen können, aufgehoben. Ein neues
Datum wird nach den Beratungen mit der französischen Partei
und den anderen Parteien festgestellt werden.

(T. II.) Budapester, 25. Juni. Der Stockholmer Vertreter
des 1. St. ist erfreut von einem Gewährmann aus Saraporda,
daher der russische Delegierte nach Ueberreden der
Grenze plötzlich die Weisung erhielt, nach Petersburg
zurückzukehren. Die Ueberreda ist umso auffallender,
als das holländisch-frankophile Komitee das Entfernen des
russischen Delegierten schon amtlich angekündigt hatte. An-
cheinend wird in Petersburg wieder Verwicklungen eingetreten. Das Komitee ist zurzeit über die Peters-
burger Ereignisse gänzlich ununterrichtet.

Stockholm, 25. Juni. (Gia. Bericht.)

Die Delegation der deutschen Unabhängigkeiten ist durch das
frühere Vorstandsmittel der Sozialdemokratischen Partei, den
leibigen Unabhängigen Wengels verhört worden.

Die russische Regierung erschwert die Einwanderung.

In Stockholm kamen aus der Schweiz 200 Russen an, die
nach Rußland zurückkehren wollten, größtenteils Frauen und
Kinder. Da der weitere Kontakt dieser Russen oder von der
provvisorischen Regierung in Petersburg Schwierigkeiten be-
deutet werden, so wurden die Heimkehrenden in Stockholm unter-
gebracht.



Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz vollständig fallen gelassen werden und doch auch jeder böse Wille etwas in Form eines Boykotts von allen Seiten unterliebt; doch wird ja wohl die allgemeine Ro. drohnen. Tropfen wird die gezeigte Verfolgung nur sehr langsam in Gang kommen können. Sieht man selbst von den Schwierigkeiten des Transportes und der Valuta hierbei ab, so bleibt die Tat- sache, daß um die freien Rohstoffe alle Länder gleichzeitig konkurrieren. Aber auch innerhalb jeder einzelnen nationalen Wirtschaft entsteht eine Konkurrenz zwischen verschiedenen Haltoren: Wiederherstellung des Armeematerials, Wirtschaftswirtschaft und der notdürftige Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung für den täglichen Verbrauch. Hofft man nur zu einer befriedigenden Teilung zwischen den genannten drei konkurrierenden Interessen zu kommen, so bleibt die weitere Schwierigkeit, daß hinsichtlich der Quote, die für den Friedensbedarf zu ergreifen, ein weiterer Abstrich unvermeidbar ist, denn Rohstoffe, Nahrungsmittel müssen bezahlt werden. Die Rohstoffe sind waren, Gold oder Kredit; Exportwaren sind in dem notwendigen Umfang nicht vorhanden, der Goldmarkt steht nicht zur freien Verfügung, und Kredit zu gewähren, sind viele Rohstoffe produzierende Länder überhaupt nicht in der Lage. Die Kreditlinien in anderen Ländern sind durch die Kriegsanleihen stark belastet. Kredit kann nicht erzurückgeworfen werden, es bleibt dennoch nichts übrig, als einen Teil der importierten Rohstoffe nicht für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu verarbeiten, sondern sie zu Exportwaren zu veredeln, um so nach und nach eine Handels- und Zahlungsbilanz wieder zu errichten. Nun sind aber die Handelsorganisationen der Mittelmächte, wie das ein Auge mit mehr als % der konkurrierenden Welt mit sich bringt, nicht mehr intakt. So wird auch dieser Export vielleicht nicht so schnell in Gang kommen, wie es erwünscht erscheint. Wir werden uns deshalb auf eine sehr lange Übergangszeit gefestigt machen müssen und brauchen deshalb, wie der Rest der Welt, einen auf eine solide Basis gestellten Verständigungsfrieden, vor allem aber ist unter solchen Umständen die Rückkehr zu einer freien, privatwirtschaftlichen Ordnung so bald nicht wahrscheinlich.

Telegrammfürzer. Zum Zwecke der Herstellung eines neuen deutschen Telegrammfürsers ist die Telegrammfürzer G. m. b. H. mit einem Kapital von 150.000 Mark unter vorragender Beteiligung der Banken, der Industrie und des Handels gegründet worden. Die Geschäftsführung der neuen Gesellschaft liegt in den Händen der Herren Robert Heller (Prokurist des W. T. B.) in Berlin und Julius Köhler in Hamburg. Dr. Heinrich Hanfster, Direktor des W. T. B., ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Kaufmann Moritz in Homburg zu einem Stellvertreter gewählt worden.

Schweiz.

Die Sozialdemokratie gegen Grimm. Die sozialistische Fraktion des Schweizer Nationalrates beschäftigte sich auf einer außerordentlichen Sitzung mit der Affäre Grimm-Hoffmann und führte folgenden Beschlus: „Die sozialdemokratische Fraktion des Nationalrates hat die Vorwürfe, die zur Aussöhnung von Robert Grimm aus Russland und zum Rücktritt von Bundesrat Hoffmann geführt haben, abgesprochen. Sie stellt vorab fest, daß Grimm in Petersburg durchaus auf eignen Vermögensverlust handelte, ohne irgend eine Mitterteilung an ein anderes Mitglied der Fraktion gemacht zu haben. Die Fraktion lehnt daher jede Verantwortung für die Handlungen Grimms in Petersburg ab und mißbilligt sie. Das endgültige Urteil über diese Handlungen — sowohl die dem sozialdemokratischen und dem Stammkunst Grimm vor seiner Abreise nach Rusland widerstrebenden — überläßt die Fraktion den zuständigen Parteiteilungen.“

England.

Der Lebensmittelherr über die Lage. Der Lebensmittelkönig, Mr. Bather, hielt in London eine Rede über die Lage der Lebensmittelversorgung des Landes. Deutschland, sagte er, kann uns zwar nicht ausschließen, aber die Geschäftsschäfte, das wir dies selbst tun werden. Die Tätigkeit der U-Boote hat bedeutend zugenommen. Die Angst der angegriffenen Schiffe ist höher als je zuvor. Dabei handelt es sich meistens um Schiffe von großer Raumerweiterung. Der Krieg wird wahrscheinlich gegen Ende des Monats eine wesentlich höhere U-Bootshäufigkeit aufzuweisen haben. Wir müssen unser Verbrauch gemäßigkt einschränken. Es muß mit allen Mitteln verhindert werden, Weizenland umzuwandeln. Die Regierung kann das aber nur erreichen, wenn sie alle Teile der Bevölkerung zur Seite stehen. Wie haben in den ersten Monaten alle Schiffe, selbst die besonders für Fleischkonzerne eingerichteten Schiffe, für die Verarbeitung von Getreide verhandelt. Dies kann nicht lange so fortgehen werden, denn durch eine solche bevorzugung der Getreidefrachten werden besonders die Nahrungsmittel der so dringend benötigten Rohstoffmaterialien immer länger vorerhalten, von den anderen industriellen Unternehmungen ganz zu schweigen. Während der letzten Wochen hat die Regierung ihre Getreide- und Buttermengen unter Einhaltung des Verkaufsgebiets festgestellt. Wir werden immer mehr abhängig von unserer eigenen Ernte. Jeder Monat verspricht uns keine Befreiung. Es kommt darauf an, insoweit wie uns selbst Brot beschaffen können. Wenn jedoch ausreichend Brot beschafft werden kann, kann es keinem Zweck dienen, die Brotförderung zu verbieten.“

Kriegshandlung in Irland. Neuer meldet aus Cork: Ein Aufzug der Sinnheiner unterwarf am letzten Sonntag einen Angriff auf ein Reiseraumungebouw. Es entstanden erhebliche Verluste. Die Polizei führte wiederholte Angriffe aus, und das Militär wurde bestimmt, mit Waffenbeschusen anzugreifen. Mit Rücksicht auf das ernsthafte Steinbombardement durch die Menge, mußte die Polizei zum schärfsten Aufruhr ihrer Lustigkeit nehmen. Es wurde geschossen. Ein Mann wurde getötet, groß hohen Kolonialsteinen erhortet. Gegen Mitternacht waren die Unruhen unterdrückt.

Locales.

Rüstringen, 26. Juni.

Zeitung für Obstverwertung mit besonderer Berücksichtigung des zuckerlosen Einbaus.
(Herausgegeben auf Veranlassung des Frauenbeirats beim Kriegsernährungsamt.)

I.

Aufbewahrungsräume für Obst- und Gemüsekonserne müssen peinlich sauber und kühl sein, Keller möglichst jedes Jahr gereinigt werden. Darauf werden die verhindern, sich an den Wänden leicht bildenden Verdunstner, wie Gärungskerne, Schimmel usw. geweit. Die Ge-

rüme von Nachlöschen sind vorsätzliche Aufbewahrungsräume für Glasflaschen.

Aufbewahrungsgesäße: Für Obst und Gemüse kann alles vorhandene alte Material, wie alte Flaschen, mit engem oder weitem Hals, Gläser, Einmachgläser usw. verwendet werden. Haupthebung ist tödliche Sauberkeit. Da Soda fast völlig fehlt, nimmt man Salzwasser (eine ganz dicke Lösung, das Wasser kann nichts geschehen). Anstatt des Schotzes kann man, um die Flaschen von innen recht sauber zu bekommen, kleine Stücke steine nehmen und die Flaschen, mit denselben und dem Salzwasser tüchtig schütteln. Die Flaschen müssen mit lauem Wasser gut nachgewaschen werden.

Auch bei den Verhältnissen ist auf äußerste Sauberkeit zu achten. Sie müssen den Inhalt der Flasche luftdicht abschließen, weil sich überall in der Luft Verderblichkeiten befinden. Da die Körner sehr fein knapp sind, nimmt man alle Körner, locht sie aus und durchdringt sie ein- oder zweimal. Hat der Kork ein Loch, so muß dies mit Wachs, Harz oder Stearin verschlossen werden. Man drückt sie so in die Flasche ein, daß über ihnen im Glasgefäß ein kleiner Raum bleibt, den man mit Rosin, Wachs oder Gips ausfüllt. Dadurch wird der Verlust ganz luftdicht gemacht. Gips erhält man in Drogeriegeschäften. Man röhrt 2 bis 3 Teelöffel davon mit etwas Wasser breit an und verwendet ihn wie angegeben wird; er verhärtet in kurzer Zeit. Mit der Körner feucht, so muß er, ehe man ihn überzieht, gut mit einem trocknen Tuch abtrocknen. Man muß die Verhältnisse am Tag nach der Arbeit stets nachprüfen. Ist Obst oder Gemüse unter gewisser Beobachtung der angegebenen Regeln sauber, Aufbewahrung, Verlustfrei usw., so kann den unten angegebenen Notvorschriften eingehalten, sterilisiert usw., so daß sie sich jahrelang halten.

Sterilisieren heißt keimfrei machen, d. h. frei von allen Verdunstnerregern. Die Einfüllmethode müssen keimfrei sein. Dies erreicht man, indem man tödlich saubere Flaschen in einem Tisch stellt, dessen Boden man zuvor mit einer etwa hundert hohen Schicht neu oder einem mehrfach zusammengelegten Tuch, etwa einem vierfach gelegten Scheuerstück (Kapuziner, Hader) bedeckt hat, den Tisch bis zur halben Höhe der Flaschen mit kaltem Wasser füllt und zum Kochen bringt. Wenn die Flaschen 5 bis 10 Minuten im kochenden Wasser gehalten haben, sind infolge der Hitze alle Keime getötet und die Flaschen keimfrei. Die einzumachenden Früchte müssen sofort nach dem Sterilisieren der Flaschen eingesetzt werden. Wenn die Flaschen aus dem kochenden Wasser herausgenommen werden, stellt man sie möglichst auf einen hölzernen, mit einem Tuch belegten Tisch, damit sie nicht tropfen.

Zum Goldbarmachen der Früchte brauchen wir Erdäpfel. Solche sind: 1. Hefe (Kochrose), 2. Kartoffelschalen (nach dem Töten der Keime durch Hefe), 3. Säure, 4. Chemikalien, 5. Wasserentziehung (Trocknung), 6. Salz (bei Ge-

Hochvorschriften.

Hochbarmachen ungefrorenes Obstes ohne Zucker. Man legt unreife Stachelbeeren, Preiselbeeren, Rhabarber ein, indem man die Beeren von Blättern und Stielchen, reinigt und wäscht, die gewaschenen Rhabarberstielchen in kleine Stückchen schneidet, abtrocknet und in tödlich saubere Flaschen einfüllt, mit Leitungswasser überfüllt oder auch trocken verhält. Hat man gute und durchsichtige Körner, so ist ein überden bei den sauren Früchten nicht erforderlich. Wenn in den Beeren und dem Rhabarber enthaltene Säuren erhalten dieselben.

Hochbarmachen gekochtes Obstes ohne Zucker. Früchte, wie Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Kirschen — besonders kare Kirschen —, Schmalenreben, Blaubeeren, Erdbeeren, Flederbeeren (Süßländereben), auch unreife Stachelbeeren und Rhabarber können mit etwas Wasser zu einem weichen — dünnem oder dicken — Brei gekocht in heiße keimfreie Flaschen füllend eingefüllt, verfroren und verlaßt werden. Dasselbe gilt für dünnere, aus unreifen Apfeln hergestellte Aufsüpflei. Die gleichen Früchte können auch roh eingefüllt werden und dann in der bei dem Reinheitsmaß der Früchten beschriebenen Weise ½ Stunde im kochenden Wasserbad sterilisiert werden, doch ist dieses letztere Verfahren jetzt nicht so empfehlenswert, weil die rohen Früchte sich beim Sterilisieren seien und zusammenfallen, also eine Konservierung eintritt.

Gehundene Kindeskleide. Gestern vormittags wurde von einer Frau an der Kirchstraße ein verdächtiges Paket gefunden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß es eine männliche Kindeskleide enthielt. Sie war in ein braunrotes eingewickelt und dann mit Zeitungspapier umwickelt. Ob das Kind gelebt war, und ob Bronchan's lebtesches Bier ist. Unter anderen Speisen und Getränken wurden verbraucht: 3906 Pfund Rindfleisch, 1345 Pfund Kalbfleisch, 780 Pfund Lammfleisch, 603 Pfund Schweinfleisch, 1323 Pfund geräucherter Speck, 18 Schweinsköpfe, 51 Haken, 250 Wildschweine, 36 Gänse, 6 Rappenau, 1916 Pfund Hammelfleisch, 4 Enten, 499 Hähnchen, 22 Tauben, 7 Falanzen, 1 Reiher, 5 Brüder, 19 Feldhähnchen, 476 junge Stiere, 597 Pfund Hirse, 366 Pfund Brot, teils frisch und teils gefalzt, 115 Pfund Rabeten, 609 Pfund Schollen, 297 Butt, 114 Pfund Hecht, an anderen Stücken Bartsch, Karpfen, Aale, Schellfische, Heringe, und Stockfische. Butter verbrauchte man 1854 Pfund, Eier 2585 Stück, Ecken 5 Schafel; an Roggengemüse waren 71 Tonnen nötig, an Weizenmehl 5 Tonnen und an Hafer 313 Schafel. Für einen guten Tantz war zur Genüge Sorge getragen. Verbraucht wurden 12½ Tonnen Bier (Hamisch, Bierbier und Minder), 4 Fässer Bronchan und 7 Fässer Wein, teils Rheinwein, teils französischer Wein.

Sonntagszügen fallen unter anderem folgende vom 1. Juli d. J. an auf: Zug 712 3.55 Uhr nachm. von Oldenburg nach Wilhelmshaven, Brdg. 39 7.45 Uhr nachm. von Wilhelmshaven zu Oldenburg.

Wilhelmshaven, 26. Juni.

Wie doch eine Wohltätigkeit. Die neulich Aktion des Bürgervereins des 2. Bezirks, durch welche ein Mitglied des Bürgervereinsberatungsrates wegen einer ihm zur Last gelegten und an die Öffentlichkeit gekommenen Sammlerei entweder zu moralischer Verantwortung gezwungen oder gegen ungerechtfertigte Anschuldigungen in Schutz genommen werden sollte, ist an dieser Stelle mit einem satirischen Anklage als ein Scherzengericht oder als eine Wohltätigkeit bezeichnet worden. Wie haben dann von der Entscheidung der sehr ehemaligen Bürgervereinsberatung, wie sie in einem der höchsten Tagesblätter veröffentlicht worden ist, kurz Kenntnis genommen. Nach dieser Entscheidung ging der vor dem Forum des Bürgervereins des 2. Bezirks gegen Bürgervertreter aus dem Berufe gerechtfertigt hervor. Einige Tage später erhielten wir eine Bulle vom Vorstand des Vereins, die einen Bericht über die Verhandlung des fraglichen Geschehens in der Versammlung enthielt. Wir wollten entgegennahmen, wie vor einmal sind, den Bericht in Satz geben, als er telephonisch aufgezogen und die Sitzung eines anderen Berichts in Aussicht gestellt wurde. Dieser ist aber dies heute nicht eingetroffen. Wir halten uns nicht für befugt, den erst ausgetretenen Bericht zu veröffentlichen, aber für verpflichtet zu erkennen, daß wir aus dem Bericht die Ansicht gewonnen haben, daß die Aktion des Bürgervereins des 2. Bezirks doch den Zweck gehabt hat, eine Wohltätigkeit vorzunehmen. Der Bericht behauptet, ohne daß der Bürgervertreter es sagen will, daß die Angelegenheit viel bedeutender ist, als man vermutet hatte. Nach der Darlegung des Sachverhalts in der Versammlung stand nicht mehr der Bürgervertreter allein vor dem Scherzengericht, sondern auch das Kreisvereinssamt in Wilhelmshaven. Denn das Verfahren, das darnach dort mit der Beruhigung überabließener waren delictum wird und womit jener die Garnisonstafel seiner Komitee zu verteidigen suchte, kann niemand billigen. Wir sind fest überzeugt, daß der Majestat es auch nicht ablehnt und billigen wird. Der Bürgervereinsvorstand hätte sicher gegen zu schwigen und seine Finger vor der Zunge zu lassen, als sich um Bericht einer Wohltätigkeit herumzutun.

Gemeinde-Kompanie. Der Mann auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens läßt es dringend geboten erscheinen, alle vorhandenen Arbeitskräfte einzufordern. Von der Militärverwaltung sind in Eröffnung dieses Gesetzes seit Herbst vergangen Jahres eine Menge Vagabunden, bei denen es der vorherige Zustand erlaubt, dem höchsten Arbeitsmarkt zur Verhüllung gestellt. Es handelt sich durchweg um brudhore Arbeitskräfte. Die Vermittlung erfolgt durch den diesbezüglichen Arbeitsnachweis. Die Garantidat hat sich durchaus bewährt und hat dieses angezeigt, sie bedeutet zu erweitern. Die Militärverwaltung hat nun alle tragende entbehrliche und vermeidbare Leute zu einer sogenannten Gemeinde-Arbeits-Kompanie vereint, um sie dem lokalen Arbeitsmarkt zuzuführen. Es werden dadurch jetzt 300 bis 400 Mann verfügbar und neben ungelernten Arbeitern dürfen alle vornehmenden Berufsgattungen vertreten sein. Die Arbeitsmänner soll bis zu vier Monaten und täglich 8 bis 11 Stunden betragen. Die Leute sind vollerwerbsfähig. Die Arbeitsvermittlung für die Gemeinde-Arbeits-Kompanie geht am Montag den 2. Juli ein. Die Vermittlung zur Arbeit erfolgt ausschließlich durch unseren Arbeitsnachweis. Anmeldungen sind nicht beim Hauptmann, sondern hier anzugeben. Um einen allgemeinen Überblick über die Beschäftigungsmöglichkeiten zu gewinnen, wäre es angebracht, wenn die Arbeitgeber ihren voraussichtlichen Bedarf umgehend schriftlich oder telefonisch zur Kenntnis unseres Arbeitsnachweises bringen würden.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Bläddnerkorps. Wegen Anmeldungen zum Korpsoptimus (1. Juli) und zum Bläddnerfest auf dem Lande und für die Feste (Wände) über Art der Arbeit usw. angesetzt am Mittwoch bei den Übungen der F. A. siehe Anzeige in dieser Nummer, Antrag am Freitag und im Kabinett.

Vermischtes.

Was an Anton Günthers Hochzeit, im Mai 1635, verzeigte wurde, darüber bringen die Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land eine Notiz, zu der bemerk wird, daß der Verbrauch von Zerbster Bier sich daraus erklärt, daß die Schwester des Grafen mit einem Zerbster Fürsten vermählt war, und daß Bronchan's lebtesches Bier ist. Unter anderen Speisen und Getränken wurden verbraucht: 3906 Pfund Rindfleisch, 1345 Pfund Kalbfleisch, 780 Pfund Lammfleisch, 603 Pfund Schweinfleisch, 1323 Pfund geräucherter Speck, 18 Schweinsköpfe, 51 Haken, 250 Wildschweine, 36 Gänse, 6 Rappenau, 1916 Pfund Hammelfleisch, 4 Enten, 499 Hähnchen, 22 Tauben, 7 Falanzen, 1 Reiher, 5 Brüder, 19 Feldhähnchen, 476 junge Stiere, 597 Pfund Hirse, 366 Pfund Brot, teils frisch und teils gefalzt, 115 Pfund Rabeten, 609 Pfund Schollen, 297 Butt, 114 Pfund Hecht, an anderen Stücken Bartsch, Karpfen, Aale, Schellfische, Heringe, und Stockfische. Butter verbrauchte man 1854 Pfund, Eier 2585 Stück, Ecken 5 Schafel; an Roggengemüse waren 71 Tonnen nötig, an Weizenmehl 5 Tonnen und an Hafer 313 Schafel. Für einen guten Tantz war zur Genüge Sorge getragen. Verbraucht wurden 12½ Tonnen Bier (Hamisch, Bierbier und Minder), 4 Fässer Bronchan und 7 Fässer Wein, teils Rheinwein, teils französischer Wein.

Wettervorhersage.

Mittwoch: Vorwiegend wolbig, ziemlich warm, Niederschläge, Gewitterregen.

Hochwasser.

Mittwoch, den 27. Juni: Vorm. 6.50 Uhr, nachm. 7.00 Uhr. Donnerstag, den 28. Juni: vorm. 7.30 Uhr, nachm. 7.40 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Beauftragter Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Dag. — Notiziendienst von Paul Dag & Co. in Rüstringen.



Burg Hohenzollern.

Blatzheim kommt!

Bladindkorps Wilhelmshav. Rüstringen
(im Deutschen Bladind u. Jungdeutschlandbund)
Jungs! das Vaterland ruft Euch!

Anmeldungen zum Hilfsdienst auf dem Lande und für die Zeitung, bei nachstehenden Übungen am

Mittwoch den 27. Juni:

1. G. R. 5.30 bis 7 Uhr Nachm. Heim
2. " 5.30 Uhr Nachm. Oberfehdthalhof
3. " 4.00
4. " 8.00 bis 9.30 Uhr Sitzung Oberfehdthalhof (Zweigvereinsbildung).

Die Schüler des Realgymn. (3./4. G. R.) haben sich nach dem Anschlag am Heim zu richten.

Anmeldungen zum Corpsoausmarsch 1. Juli 6.50 Uhr. Bf. W. Phaven, Räder, 8.15 Uhr, auch bei obg. Übungen. Rüheres wegen Hilfsdienst und Corpsoausmarsch bei den Oberfehdthalhöfen, Anschlag am Heim und im Kaffee.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele

Parkhaus.

Dienstag den 26. Juni
abends 8.15 Uhr:

Bis früh um fünfe!

Schwank mit Gesang in 3 Akten von Kren u. Lipschitz. Musik von Paul Lincke.
Spielleitung: Curt Born.

Sommerpreise: Sperrpreis 2.00 M., Parkett 1.00 M.
1. Platz 0.50 M., Stehplatz 30 g.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roosstr. 1974



Vornehmstes Spezialitäten-Theater

Die Posaune von Je-
richo, Raimond-Co.
Marie Oliska, Sand-
und Rauchmalerin,
Georg, der fallende Mensch.

Hedi Flott, Vortrag-
künstlerin.

Max und Moritz, die
radfahrenden Affen.

Narciss Mertens,
Humorist.

Martha und Thea
Plokat, Spitzentän-
zerinnen.

Zwei Holborns, Rei-
fencräuler. (2000)

Jean und Emmy
Reinsch, Akrobaten
auf der Lampe.

Anfang 8 Uhr pünktl.
Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr und von 3 Uhr
nachmittags an.

Theaterfestspr. Nr. 27

Gelegenheitslauf!!!

Bettstellen, 1- u. 2. Klasse, von 20 M. an, 2. Klasse, von 30 M. an, 2. Klasse, von 15 M. an, Stühlen, Tische, Stubenmöbel, von 3 M. an, eine Pfützengarantie, 1 Sofa, zwei Stühle, 4 Stühle, 1 Sessel, Tischplatte, neue u. gebrauchte Bettten sehr billig zu verkaufen

W. Koch, Wilhelmshaven, Straße 80 (2036)

Die Dampfwaschanstalt — **Frauenlob** —

W. Helmke, Margaretenstr. 7 — Fernsprecher 580 —

reinigt Haushaltssachen nach
Gebrauch von 25 Pfund an, in
früherer Zeit als Klop- oder
Trockenwäsche.

Einer jeden
Sendung bitte die genaue
Adresse nebst Angabe der
Gefälschungsstelle (nicht im
eigenen) beizufügen, da sonst
keine Verantwortung übernom-
men werden kann. Scheinfertige
Wasche wird nach einzelnen
Stücken berechnet, nicht nach
Gebrauch.

[2025]

„Sapoton“
Exot für Bimsteinseife.
Stück 12 Pfg.
Wenzels Seifengeldhöhle

Anfang 8 Uhr pünktl.
Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr und von 3 Uhr
nachmittags an.

Theaterfestspr. Nr. 27

Burg Hohenzollern.

Blatzheim kommt!

Bauverein Rüstringen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

bilanz am 31. Dezember 1916.

| Aktiva | A | B | C | D | E |
|---|--------------|---------|----|-----------|----|
| 1. Miethäuser: Baufolien | 3 215 318 | 15 | | | |
| Davon sind abgedrehten: | | | | | |
| 1. In früheren Geschäftsjahren 83 737,82 M. | | | | | |
| 2. am Schluß des letzten Geschäftsjahrs | 15 494,11 M. | 109 231 | 93 | 3 106 086 | 22 |
| 2. Neubauten: Aufgewendete Baufolien | | | | | |
| 3. Inventar und Wirtschaftsinventar | 9 922 | 89 | | | |
| Abholzung | 2 060 | 00 | | | |
| 4. Wertpapiere | | | | 7 862 | 89 |
| 5. Rassenbestand | | | | 19 800 | 00 |
| | | | | 1 360 | 02 |
| | | | | | |
| | | | | 3 288 822 | 75 |

| Passiva | A | B | C | D | E |
|---|--------------|--------|-----------|-----------|----|
| 1. Geschäftsguthaben der Mitglieder: Bestand am Ende des Vorjahres | 210 587 | 03 | | | |
| Dort liegen Jahre: | | | | | |
| Jugend | 27 345,29 M. | | | | |
| Abgang | 4 587,43 M. | 22 737 | 86 | 233 344 | 80 |
| 2. Reiterfonds: | | | | | |
| a) gesetzliche Reservefonds | 7 256 | 60 | | | |
| b) Hilfsreservefonds | 6 846 | 98 | | | |
| c) Sonstige Rücklagen (Pensionsfonds) | 386 | 79 | | 14 490 | 37 |
| 3. Hypothekenabzüge: | | | | | |
| 1. Reichsamt des Innern: Urheblicher Schuldbetrag | 837 067 | 04 | | | |
| Davon sind getilgt: | | | | | |
| a) in früheren Geschäftsjahren 307 211,24 M. | | | | | |
| b) im letzten Geschäftsjahr 102 937,16 M. | 410 148 | 40 | 426 918 | 64 | |
| 2. Räteleiter Wert, hier: Urheblicher Schuldbetrag | 526 000 | 00 | | | |
| Davon sind getilgt: | | | | | |
| a) in früheren Geschäftsjahren 11 217,92 M. | | | | | |
| b) im letzten Geschäftsjahr 2 984,95 M. | 14 202 | 87 | 511 797 | 13 | |
| 3. Landesversicherungsamt Hannover: Urheblicher Schuldbetrag | 1 652 500 | 00 | | | |
| Davon sind getilgt: | | | | | |
| a) in früheren Geschäftsjahren 51 408,00 M. | | | | | |
| b) im letzten Geschäftsjahr 9 572,00 M. | 60 980 | 00 | 1 591 520 | 00 | |
| 4. Räderleiter Sparkasse | | | | 130 000 | 00 |
| 5. Unternehmensfonds | | | | 1 351 | 92 |
| 6. Sonstige Schulden: | | | | | |
| a) Rüstringer Sparkasse | 329 325 | 66 | | | |
| b) Bitten | 34 163 | 39 | | | |
| c) Abtretungen | 4 248 | 79 | | | |
| d) an ausgeschiedene Mitglieder noch zu zahlende Geschäftsguthaben und Dividende | 621 | 73 | 372 017 | 77 | |
| e) andere vorübergehende Schulden, Rationen | 3 628 | 20 | | | |
| f) Reingewinn | | | | 7 382 | 03 |
| | | | | | |
| | | | | 3 288 822 | 75 |

Zahl der Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1916 1758

Eingetreten im Laufe des Rechnungsjahrs 1916 58

Zusammen 1916 1816

Am 31. Dezember sind ausgeschieden durch Tod, Ründigung und Ausschluß 55

Während Mitgliedsstand am 1. Januar 1917 1791

Die Haftsumme 1791

Sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 1916 1845 × 200 = 36 900 M., die Gesamtkonsum des Geschäftsguthabens um 22 737,86 M. erhöht.

Es standen 1915 mit je 2, ein Mitglied mit 5, zwei Mitglieder mit je 3, 28 Mitglieder mit je 2 und zwei Mitglieder mit je 10 Geschäftsanträgen beteiligt.

Rüstringen, den 28. Januar 1917. [1907]

Der Vorstand des Bauvereins Rüstringen e. G. m. b. H.

Wüller, Behrens, Bahmann.

Verein der Milchhändler.

Wilhelmshavener Begräbnisstätte.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Deutsche Bauarbeiter-Verband

Versammlung

Hebung d. Beiträge

Der Vorstand.

Zwei-Familienhaus

Deutsche Begräbnisstätte.

Deutsche

Beilage.
21. Jahrg. Nr. 147.

Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch,
den 27. Juni 1917.

Der Wirtschaftsplan für 1917/18.

Es liegt etwas Bedrückendes in der Vorstellung, daß die ersten von uns veröffentlichte Reichswirtschaftsordnung für die Ernte 1917 eine vorbereitende Maßregel für einen vierten Kriegswinter bilden soll. Die getroffenen Maßnahmen wären aber wohl auch dann notwendig, wenn der Abschluß des Krieges noch in diesem Jahre gewiß wäre, ja wenn wir schon mittan in den Verhandlungen ständen. Es liegt leider keine rohe Überprüfung darin, wenn man sagt, daß die Rohzuliefermittel mit dem Ende des Krieges nicht aufhören, sondern erst recht beginnen würden, aber mit ihnen wird auch die Möglichkeit beginnen, für eine Versorgung zu sorgen, und das ist das Entscheidende. Zuerst nach Kriegsschluß wird es freilich keine Zukunft mehr geben wie keine geben. Auf jeden Fall werden Wirtschaftsmaßnahmen darüberlegen, wird zunächst nichts liefern können, die Wirtschaft Amerikas sind belastet, und alle Hände werden sich hierauf nach innen ausstrecken. Dazu kommt es durch den Seetrieb verursachte Schiffszufluss. Wenn wir auch jetzt die Vereinigung von so und soviel Millionen feindlicher und neutraler Tonnen als kriegerischen Erfolg preisen, so dürfen wir darüber nicht vergessen, daß nach Wiederherstellung des Friedens und der freien Schifffahrt die vereinfachten Schiffe uns nicht weniger fehlen werden als unter den jeweiligen Gegnern. Die Konkurrenzstellung überseiterischer Rohtonnen wird mit den größten Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein.

Darum muß die "Kriegswirtschaft" für absehbare Zeit ihre Geltung behalten, mag nun noch Krieg sein oder nicht. Es wäre ganz falsch, sie als ein flüchtig dargestelltes Notablaub zu betrachten, das am ersten Tage nach dem Krieg wieder abgerissen werden kann.

Die zentrale Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel, vor allem des Getreides, hat denn auch seit Kriegsbeginn von Jahr zu Jahr einen fortgesetzten Ausbau erfahren. Auch die neue Reichswirtschaftsordnung für die Ernte 1917 ist ein Fortschritt. Jetzt wird nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Süßgräser, Brotweizen und Brotroste restlos beschlagnahmt und von der Reichswirtschaftsstelle bewirtschaftet. Durch das System der Wirtschaftsstelle wird zum ersten Mal eine eingehorende Kontrolle über Produktion, Eigentumsbruch und Ablieferung der Erzeuger ermöglicht werden. Vorstellung über die Wirklichkeit ist freilich, daß die passive Ressistenz aufhört, die verschiedenen ländlichen Verantwortungsstellen bisher den Wohnungen der Zentrale entgegengelebt haben. Die zahlreichen Wege, die momentan in der preußischen Bewirtschaftung genommen worden sind, darf man als Zeichen dafür annehmen, daß die Zentralstelle wirklich vorausgegangen will, freilich darf man die Widerstände, die sich ihr entgegenstellen, nicht unterschätzen.

Zimmerhin dürfte die Beklagnahme hämpter Körnerfrüchte ihre Verstärkung an den Vieh in unzähligen Mengen und die zahllosen, nur zum Teil aufgedeckten und bestellten Schließungen verhindern. Qualisch ist freilich den freien Handel eine größere Veräußerungsmöglichkeit in Aussicht gestellt, ohne daß jedoch geklärt wird, in welcher Weise sie stattfinden soll. Die engere Herausstellung wirtschaftlicher Sozialverbündeter und ihre angemessene Entlohnung ist selbstverständlich im Interesse der Soziale durchaus wünschenswert. Eine Wirklichkeit des freien Handels in dem Sinne, wie er vor dem Kriege bestand, ist allerdings nicht denbar, sie würde den ganzen Bau in seinen Grundfesten erschüttern. Bei allen Mängeln, die das gegenwärtige System aufweist, darf man doch nie vergessen, daß der freie Handel schon im ersten, während des zweiten Kriegsjahrs den totalen wirtschaftlichen Zusammenbruch mit Sicherheit herbeigeführt haben würde, da er bei dem geringen Anstand und der ungeheurem Nachfrage die Preise der allernotwendigsten Lebensmittel zu unerträglicher Höhe hinaufgeschoben hätte.

Was die neue Reichswirtschaftsordnung bietet, bleibt hinter dem, was die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften schon im September 1914 gefordert haben, immer noch weit

zurück. Die festliche Grundlage der Neuordnung, die Regelung der landwirtschaftlichen Produktion durch den Staat, fehlt. Diese läßt sich natürlich für das laufende Jahr nicht mehr nachholen,

mehr ändern; was noch geleistet werden kann und geleistet werden soll, das ist die rettende Erfahrung und möglichst zweckmäßige Verteilung der Ernte. Das nächste Jahr wird uns aber, sollte dann auch, wie wir alle hoffen, der Freuden zurückkehren, einen weiteren Fortschritt bringen müssen. Es wird sich dabei nicht um das handeln, was die organische Propaganda förmlich den "landwirtschaftlichen Produktionsplan" nennt, wohl aber um eine von der Zentrale ausgehende bis ins Einzelne organisierte Beratung der Landwirte, und nur im Notfall, wo eine solche jedoch nicht unzweckmäßig, nur im privaten Gemeinschaftsrecht des Eigentümers liegende Bewirtschaftung in Frage kommt, also in verhältnismäßig kleinen Fällen um wirtschaftlichen Zwang. Damit wird aber sicher als bisher die Möglichkeit gegeben sein, die zu erwartenden Erfolge bei guter oder minder günstiger Ernte im voraus abzuschätzen. Peinliche Überzeichnungen, wie sie die Erntebetriebs-Aufnahmen bisher ergeben haben, werden dann nicht mehr in so großem Umfang möglich sein.

Durchgreifende Versorgung wird man freilich von seinem noch so mob ausgeschulten und noch so gründlich organisierten Wirtschaftsminister erwarten dürfen. Es darf nie verfehlten werden, daß die gemeinsamen Maßnahmen nur ein Notbehelf sind, der das Auskommen mit den jetzt erzielbaren verringerten Produktionsmöglichen ermöglichen soll. Der tiefe Grund unserer Ernährungsnotwendigkeiten liegt in dem Manöver menschlicher und tierischer Arbeitskräfte, der nur durch die Beendigung des Krieges und auch dann nur allmählich beseitigt werden kann. Die nach Kriegsende die gemeinsame Sorge aller Völker und Regierungen haben, und dann wird das durch den Krieg auf die Tiere gestellt werden, und man wird begreifen, daß jedes Volk auf dem Weltmarkt aller Völker und nicht etwa an ihrer künftlich herbeizuhaltenden Verarmung interessiert ist. Zwischenstaatliche Vereinbarungen über die Etablierung der landwirtschaftlichen Produktion in allen Ländern und die Verteilung der Ernte werden dann unumgänglich notwendig werden. Das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom, das während des Krieges durchgebaut hat und immer noch seine Bulletins in deutscher und französischer Sprache vertrieben, kann dann ungeahnte Bedeutung erlangen.

Parteianachrichten.

Die "Unabhängigen" in Stockholm. Als Vertreter der unabhängigen Sozialdemokratie sind Goote, Bernstein, Herrschaff, Stadthagen und Staatsrat in Stockholm eingetroffen. Es wird nicht unbekannt bleiben, daß während die deutsche Sozialdemokratie auf der internationalen Zusammenfassung unter ihren neuen Vertretern acht Männer aus dem Proletariat und einem Akademiker, batte, die unabhängige Sozialdemokratie sich durch fünf Akademiker vertreten läßt. Herr Goote, der vor der Abreise noch vom Berliner Vertreter eines bürgerlichen Plottes in Budapest sein Herz ausschüttet, Stockholm werde sicher irgendwelches Ergebnis haben, und niemand könne ihm verbieten, den Engländer Macdonald freundlich zu grüßen und sich mit ihm zu unterhalten. Macdonald hat freilich vor seiner Abreise aus England die Verpflichtung unterzeichnet, müssen, mit dem Kinde weder direkt noch indirekt zu verfehlten, aber vielleicht macht die englische Regierung mit Herrn Goote eine Ausnahme. Der Friede ist nach Gootes Meinung leider in weite Ferne gerückt, weil die deutsche Regierung den richtigen Zeitpunkt verfehlt habe. Wenn der vor, sagt uns Goote nicht. Österreich-Ungarn möge ehrlich den Frieden, in Deutschland trieben die Alldänen noch immer ihr Spiel. — Das alles sind Bedeutungen. Die Hauptfrage ist, was die Goote-Gruppe an Friedensvorstellungen mitbringt. Wird sie z. B. die Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen fordern, ohne sie zugleich für Finnland und Irland zu verlangen? Oder wird sie darüber ganz schweigen, wie

für das Norddeutsche Volksblatt zahlen müssen, auferlegen zu müssen, so führt doch kein Weg vorbei. Die Erhöhung tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die Kriegerfrauen das volle Verständnis für diese Maßnahme, zu der die lange Kriegsdauer uns zwang, haben werden und daß sie noch wie vor unserer treuen Abonnenten bleiben. Wie erwarten von ihnen auch das Verständnis für die Aufgabe, die sich die sozialdemokratische Presse hinsichtlich der heute so brennenden Frauenfrage gesetzt hat. Diese Aufgabe besteht darin, den Frauen, die durch den Krieg in so großer Umfang und in so intensiver Weise in das Erwerbsleben hineingeworfen worden sind, und die hunderttausende von Männern erfreut müssen, ein vorläufiger, wirtschaftlicher und politischer Interessen zu sein. Das urgünstigste Interesse liegt den Kriegerfrauen also nahe, der Arbeiterpresse, dem Norddeutschen Volksblatt, treu zu bleiben.

Verlag und Preiskommission des Norddeutschen Volksblattes.

Die Finalagenten und Austrägerinnen

werden erachtet, von dieser Änderung Kenntnis zu nehmen und vom 1. Juli ab von den Kriegerfrauen den gleichen Abonnementpreis zu nehmen wie von den anderen Abonnenten.

D. C.

denn die Felder sind längst bewirtschaftet, die Ernte reift heran, an der Erziehung der landwirtschaftlichen Fläche mit mehr oder weniger wichtigen Produkten läßt sich in diesem Jahr nichts

an und läßt sich von mir über die Leute berichten," blies er sich auf, „do könnte ich dir leicht einen guten Stein ins Brett befeißen."

„Du hast recht, Barber, aber jetzt ist mir das alles noch so neu, wir reden später mal darüber," brach der Dicke kurz ab.

Er hatte gern gehört und dachte sich kein Teil. Beide gingen ins Zwischendeck. „Damit du deine Hände schonst, wollen wir mir zunächst die Unteren aufhängen. Sieht du, hier an den Stufen zwischen den Stufen, wo die Sofen sind, werden sie festgemacht. Falls das elektrische Licht verlädt, da wird die Bande hier unten wenigstens nicht an das Dach. Jonny kann sie rauskriegen, sie liegen im Lampenraum unter der Bett, zählen und anhängen mußt du sie; den kleinen Jooden hole ich jetzt aus seiner Kammer.“

Aber hierzulande kam er gar nicht mehr, mit lautem Gelächter lärmte Jonny schon die Treppe hinunter. „Nee, ich habe eben einen Tag mit dem „Erl“ verbracht, wird die Stummerlin aufzufinden und der „Erl“ stirbt mich los: „Was machen Sie jetzt hier?“ Und als ich ihm die Sohle erkläre will, wird er aber rot und brüllt: „Sie verrückt! Das haben Sie in Ihrer freien Zeit zu machen, jetzt wird gearbeitet, dafür werden Sie von der Reederei bezahlt. Denken Sie, Sie sind hier zum Spaß? Scheren Sie sich sofort an Ihre Arbeit.“ Ich denke so bei mir, warum regt der Mann sich nur so auf? Aber da hätte er mich bestimmt am Armen gehabt, es war die höchste Zeit, daß ich aus der Kammer entwischte. Er ist noch drinnen, steht ebenfalls noch, ob ich ihm die Matrosen schon geflaut habe. Na, wenn es dunkel ist, weiß ich, wohin sie gehören. Da habe ich natürlich nur den Oberstab zu verdanken, der hand nämlich im Gang und läuft mich aus. Was der Mann sich so einbildet? Läßt sich „Reichsdeutsch“ titulieren und ist ein einfacher alter Stab. Auf der letzten Reise hat er noch den Vortrag von Julius gehabt und für die Zwischenrede geholt, das kommt du ihm richtig widerlegen, Barber. Ich nehme es mit dem Affen auf, wenn ihm ein Messer in den Baalg, wenn er mich wieder antrempelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika.

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

(Rathaus verboten.)

Von seinem Freund, dem Böller-Otto, hatte der Dicke frische Brötchen geholt. Jonnys Witte spülte Zwiebel, und die beiden schwatzten stillvergnügt, froh, einen ruhigen Augenblick zu haben. Nach einer Weile ging Jonny mit seinem Käfel zum Bootskram, die Zwiebel zu holen.

„Ich habe jetzt bis drei Uhr „Wegtreten“, da lasse ich mich nicht tönen“, schwante der ihn an. „Komm nächster wieder, wenn es gesalzt hat.“ Doch aus Jonnys Bitten rief er einen Schiffscharakter heran.

„Gib mal dem da den Topf voll Zwiebel, daß ich den Kerl los werde.“ Und der tat, wie ihm geboten. Strahlend kam Jonny mit seinem Käfel zur Stube zurück. Gern plauderte es drei Uhr: Wiederbeginn der Arbeit. „Gehen Sie hinzu“, sagte er zum Dicke, damit einer von uns, da ist noch, was da vielleicht hier das Seine gründlich rein, man weiß nicht, was da vielleicht alles mit passiert ist. Ich habe auch eine leere Konferenzbüchse mitgebracht; in die kommt der Zwiebel. Warten Sie nur ab, bald haben wir unter ganzem Inventar zusammen. Um fünf Uhr geht der „Erl“ von Bord, loge mir ein Matrose, dann macht sich alles, was Deine dat, auch wog; ist erst die Luft rein, hole ich quer mal zwei von den Salomonsträhen. Ich habe sie mir schon auf den Hinterdeck unter die Treppe geladen. Haben wir sie mal in der Stoße, dann hört sie uns keiner wieder verans. — Eher fliegen sie durchs Bulloosa.“

„Wenn mir nun meine Hände nicht so entzündlich web täten,“ jammerte der Dicke und zeigte seine blutigen Finger.

„Die leben auch öös aus“, sagte Jonny, aber auch die werden wieder heil, nur Pust!“ Der Dicke trat auf den Gang hinaus und wollte noch dem Achterdeck verhauen.



